

Oberschlesische Volksstimme

nebst Central-Anzeiger für Oberschlesien.

Einzig in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks.

Mit der täglichen reichhaltigen Unterhaltungsbeilage „Volks-Freund.“

<p>Erscheint täglich, Sonnabends zweimal. Der Abonnementspreis beträgt bei den Postanstalten, den Agenturen u. Kolporteurs vierteljährlich M. 1,75. monatlich 60 Pfg.; Wochenabonnements 15 Pfg. Der Abonnementspreis ist im Voraus zu entrichten.</p>	<p>Paros in Adel Herausgeber und Chefredakteur Friedr. Feldhuth.</p>	<p>Inserate kosten 15 Pf. für die siebenmal gepaltete Zeile oder deren Raum. Reklamen pro Zeile 25 Pf. Gratiisbeilagen: Täglich: „Volksfreund“, reichhaltige Unterhaltungsbeilage. Abends: Sonntag, Feiertag, erscheint Sonntags, reich illustriert, Berlinisch: Vollständige Hefungen. Hsten der Agl. Preussischen Klassenlotterie. Täglich ein Wandkalender.</p>
--	--	--

Haupt-Expedition: Gleiwitz, Kirchplatz Nr. 4; Filial-Expeditionen: Beuthen, Larnowitzerstraße Nr. 4, Kattowitz: Post und Büchlerstraße- Ecke, Nr. 10; Oppeln: Kreuzstr. 37, Oppeln: Oberstraße.

S. Das Gewerbegericht als Einigungsamt.

Wegen seiner paritätischen Zusammensetzung und des ihm ferner aus diesem Grunde in immer höherem Maße von Arbeitern und Arbeitgeberern entgegengebrachten Vertrauens könnte das Gewerbegericht in seiner Eigenschaft als Einigungsamt noch weit segensreicher als bisher wirken. Denn wenn man bedenkt, welche Fälle von Unzufriedenheit und langanhaltender Erbitterung, welches Unmaß materiellen Schadens ein Streit im Gefolge hat, dann kann man die Wirksamkeit und den Erfolg eines Gewerbegerichtes nicht noch gering schätzen, dem es durch ruhiges, praktisches und sachgemäßes Eingreifen gelingen ist, einen Streit zu verhüten, oder ihn zeitig zu beendigen. Daß das Gewerbegericht als Friedensstifter bei einem drohenden oder schon ausgebrochenen Streit sich in der That mehr als jede andere Einrichtung eignet, hat die Praxis bewiesen, und es ist erfreulich, daß die Jahresberichte der Gewerbegerichte immer mehr Fälle eines solchen friedensstiftenden Eingreifens registrieren können. Leider aber ist die Zahl derselben noch viel zu gering. Es liegt das aber hauptsächlich in der zu sehr beschränkten Machtbefugnis der Gewerbegerichte nach dieser Richtung hin. Denn nach dem bestehenden Gesetze hat das Gewerbegericht nur dann in der Eigenschaft als Einigungsamt in Thätigkeit zu treten, wenn es von beiden streitenden Parteien darum angerufen wird. Wohl kann das Gewerbegericht aus sich den Versuch machen, die Parteien zu veranlassen, über ihre Differenzen vor seinem Forum gütlich zu verhandeln, wie es z. B. seitens des Gewerbegerichts zu Berlin mit Erfolg geschehen ist. Aber es steht ihm bisher keinerlei Recht zu, die Widerstrebenden zu einer Verhandlung zu veranlassen.

Dazu bedarf es einer Erweiterung der gesetzlichen Befugnisse. Und deshalb wäre es gewiß als ein bedeutender Fortschritt zu begrüßen, wenn ein dahingehender Antrag, auf welchen die Reichstagskommission sich geeinigt hat, im Gesetze als Anhang zu § 62 Aufnahme fände. Nach dem Antrage wird es dem Vorstehenden zur Pflicht gemacht, falls eine Partei das Gewerbegericht als Einigungsamt anruft, der anderen in geeigneter Weise davon Kenntnis zu geben und diese auch zur Annahme des Einigungsamtes anzuregen. Weiter soll er überhaupt bei drohenden oder ausgebrochenen gewerblichen Streitigkeiten die Vermittelung des Einigungsamtes anbieten bzw. die Annahme desselben den Parteien nahe legen. Dann aber soll er befugt sein, Personen, welche an der Streitigkeit beteiligt sind, „vorzuladen und zu vernehmen und für den Fall des Nichterscheinens eine Geldstrafe bis zu 100 Mark anzubringen.“ Die letztere Bestimmung ist ganz besonders beachtenswert und geeignet, eine erfolgreichere und ausgebreitere Wirksamkeit des Einigungsamtes anzubahnen. Ein solcher Verhandlungszwang ist aber auch vollständig berechtigt. Denn es wäre, wie auch in den Kommissions-Verhandlungen und im Reichstage ausgeführt wurde, ein durchaus falscher Grundsat, wenn man behaupten wollte, es müsse den Parteien, also den Arbeitgebern und Arbeitern, allein überlassen bleiben, ob und in welcher Weise sie eine friedliche Beilegung des Streites oder eine Einigung erzielen wollen. Ein Streit ist fast immer ein öffentliches Unglück. Das Allgemeinwohl kommt dabei in Mitleidenhaft, und deshalb hat die Regierung bzw. die Gesetzgebung, welche das Interesse der Gesamtheit besonders zu wahren hat, auch das Recht, einen gewissen Zwang auszuüben, damit desto eher der Friede erhalten oder ein ausgebrochener Streit beigelegt werde. Wenn der Vorstehende und überhaupt das mit solcher Machtbefugnis ausgestattete Gewerbegericht kurz und besonnen vorgeht, dann werden die meisten Streitigkeiten rechtzeitig geschlichtet werden können. Jedenfalls ist dann die Gelegenheit gegeben, daß sich die Parteien vor einem sachverständigen, in seiner Gesamtheit unparteiischen Richterkollegium gegenseitig aussprechen. Eine solche Aussprache wird dann auch, wie die Erfahrung lehrt, die Streitenden geneigt machen, sich zu einigen und den Vermittlungsversuchen des Einigungsamtes zuzustimmen.

Auch diesen Gesetzentwurf veranlaßt der wieder in erster Linie der Anregung der Centrumspartei im Reichstage.

Wer erfindet die Moden?

Kurz und bündig gesagt: Der Zufall und — dann gewöhnlich — die Sparsamkeit. Namentlich die letztere ist unerschöpflich an neuen Einfällen, und liefert ein Wort oder Bequim begleitet „freundliche“, d. h. schonlose Uebermittlung brauchbarer Ideen mit heißen Dankworten. Alle großen Modemagazine haben natürlich ihren festen Stab von Künstlern, die Moden und Lehänge komponieren, ohne sich gerade von ökonomischen Grundfragen leiten zu lassen; aber ebenfalls gehört zu jedem solcher Meisters eine ganz erhebliche Zahl gelegentlicher Mitarbeiter, ein Kreis von Damen, deren Toiletten-Budget nicht so weit reicht, als die künftige Kundin in den Geschäftsbüchern jahren, jahren vergeichnet zu sein. Ihre Kleider müssen ein- oder zweimal aufgearbeitet werden, um den Wert des Stoffes auszunutzen; das in Betracht kommende Modell kann aber nur selten oder eigentlich niemals genau copiert werden — der alte Schnitt wird dem neuen stets etwas schuldig bleiben: hier ist es ein Zeichen, dort sitzt eine Naht, es müssen also kleine Aenderungen vorgenommen werden, an sich ganz unwichtige und nebenfällige Details, die aber von jeder die größten Ummwälzungen langsam aber

Allgemeine Rundschau.

Die Finanzvorlage des Reiches.

Wie sehr sich die Finanzlage des Reiches verschlechtert hat, ergibt sich in vollem Umfange erst aus der näheren Klarstellung der offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ zu den Mitteilungen des Reichsfinanzamtes an die Budgetkommission. Danach schließt das laufende Staatsjahr 1899 rechnungsmäßig mit einem Anleihebedarf von 86 Millionen Mark ab, während im Vorjahre 1898 der Anleihebedarf von 13 Millionen Mark betrug. Dazu kommt, daß im Jahre 1899 zum ersten Male nach langer Zeit die Matrikularbeiträge die Ueberweisungen aus Reichsteuern an die Einzelstaaten und zwar um den Betrag von acht Millionen Mark überschreiten.

Der Kronprinz

hat heute in Bln das Abiturientenexamen vor Geheimrat Köpke aus dem Kultusministerium abgelegt. Am Sonnabend soll Prinz Eitel Fritz die Fähnrichsprüfung bestehen. Dieser bleibt noch ein oder zwei Jahre bis zum Abiturientenexamen in Bln, während der Kronprinz nach dem Examen in Potsdam seinen eigenen Hofstaat erhält. Nach der „D. W.“ hat der Kronprinz die schriftliche Prüfung befriedigend bestanden.

Erzbischof Dr. Sinar

von Bln empfing am Dienstag in seinem Palais Vertreter der Behörden und Korporationen. Am Nachmittag fand ein von dem Erzbischof gegebenes Festmahl statt, woran die Spitzen der Behörden, sowie hohe Beamte teilnahmen. Während des Mahles hielt der Erzbischof eine Rede, worin er seinen Dank für die ihm erwiesenen Ehrungen aussprach und das Versprechen abgab, der Erzbischof allezeit ein wahrer, treuer, opferwilliger Hirt zu sein. Es hieß in der Rede: „Wie bisher soll auch in alle Zukunft mein einziger Ehrgeiz sein, den Ruf eines treu katholischen Bischofs zu wahren und damit zugleich den eines treu patriotischen Bischofs. Ich bitte Sie, hochgeehrte Herren, es als Befriedigung meines seelen ausgeprochenen Selbstnisses betrachten zu wollen, wenn ich Sie nunmehr einlade, unserem geliebten Kaiser, dem treuen, starken Schirmherrn des Völkerr Friedens und dem weisen unermüdeten Lehrer und Verteidiger göttlicher Weltordnung und ihrer sozialen Gesetze auf St. Petri Stuhl den Ausdruck unser dankbaren Verehrung darzubieten in dem Hufe: Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm und seine Heiligkeit Papst Leo leben hoch! Am Dienstag abend fand eine großartige Illumination mit Feuerzügen statt. Unabsehbare Menschenmengen durchfluteten bei schönstem Wetter die Straßen. Auch der Dom, die Serenus- und die Apostelkirche waren illuminiert. Als der Fackelzug vor dem erzbischöflichen Palais ankam, erschien der Erzbischof auf dem Balkon und nahm die Huldigungsansprache des Abgeordneten Fuchs entgegen. Dr. Sinar erwiderte herzlich und schloß mit einem Hoch auf den Papst. Im Laufe des späteren Abends fanden verschiedene Festveranstaltungen und Kommerzstände statt.

Ein deutsch-holländisches Bündnis

mit deutscher Bürgerschaft für die holländischen Besitzungen ist in England Gegenstand erregter Erörterungen aus Grund eines Artikels, den der Philosoph des Unbewußten, Eduard v. Hartmann, jüngst in der „Gegenwart“ veröffentlicht hat. Eduard v. Hartmann hatte ausgeführt: Ein kleines Land wie Holland könne allein seinen Kolonialbesitz nicht schützen. Darum müsse es bei Zeiten einen Zollverband und ein Schutz- und Trugbündnis mit Deutschland schließen. Dieser Vorschlag wäre unbeachtet geblieben, wenn nicht die „Nord. Allg. Zig.“ davon Notiz genommen hätte. Während in England Hartmanns „Vorschlag zur Güte“ als Annetionsgelüste ausgelegt wird, wird er in holländischen Blättern beantwortet mit einem entschiedenen Nein.

Einkommen der evangelischen Geistlichen.

Officiös wird mitgeteilt, daß das Mindesteinkommen der evangelischen Geistlichen sich voraussichtlich überall von 1800 Mark auf 2100 Mark erhöhen lassen werde.

Das Pariser Blatt „Eclair“

ist in Glatz-Verträgen verboten. Ein Vertreter dieses

sicher heraustrichomoren haben. Selbige in historischen Trachten läßt sich das verfolgen. Anfangs des 16. Jahrhunderts waren die Armeel der Frauen- und Männerjaden allmählich so eng geworden, daß die freie Bewegung der Arme gehemmt wurde. Der Hölzling ertrug den Zwang ohne Murren, der Städter aber, der seine Arme zur Arbeit und nicht nur zum Festspiel brauchte, lehnte sich gegen diese Modetorbheit auf, schritt in das Jost ja sehr brauchbare Wams an der Schulter und am Ellenbogen lange Schlitze ein, die sich nach und nach ohne besondere Mühe erweiterten und das Hemd sehen ließen — der Urfassung der Huderärmel, -Höcke und -Hosen, jener später so kostspieligen Costüme, gegen die der Staat zu Felde zog, indem er durch Edicte dem übertriebenen und sinnlosen Luxus des „Unterputters“, übrigens ganz erfolglos, zu steuern suchte.

Etwa hundert Jahre später hauchte sich der Frauenrock über einem steifen Unterkleide, dem die Aufgabe zufiel, die „spanischen Falten“ erverschoben auf der Figur zu erhalten. Das Gewicht dieses Unterkleides erhöhte sich sehr bald eine Verminderung des ebenfalls schweren Kleiderstoffes — die höhrenartigen Falten wurden flacher, verschwanden allmählich ganz, und es blieb schließlich ein sehr weites Rock übrig, der aber die „Vertigalla“ nicht genug verberg.

Blattes hatte befanntlich vor kurzem die Unterredung mit dem Herzog-Regenten von Mecklenburg, welche zu einem Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem Herzog-Regenten Anlaß gegeben hat.

Die Pariser Weltausstellung

wird außer dem Schah von Persien von keinem Souverän besucht werden, auch nicht vom Jaren.

Ein neues Gewehr soll in Frankreich eingeführt werden!

Bei Beratung des Heeresbudgets erklärte am Dienstag Kriegsminister Gallifet in der Kammer: „Ich möchte Ihnen eine Ueberraschung bereiten. General Deloye, der auch unsere ganze Artillerie neugekalltet hat, hat uns soeben durch eine ganz geringfügige Abänderung ein Gewehr verschafft, das in sechs Monaten im Gebrauch sein wird und das alles übertrifft, was gegenwärtig existirt.“

Erregte Debatten im englischen Parlament

haben am Dienstag stattgefunden. Im Oberhause beantragt Lord Bampf, die alte verfassungsmäßige Acte für zwangsweise Militärdienst so zu amendiren, daß sie in Kraft gesetzt werden könne, ohne dem Volke ungebührliche Lasten aufzulegen. In der Debatte erklärte Lord Kimberley, der Militärdienst würde der Regierung für den gegenwärtigen Krieg nicht nützen. Eine Verbesserung im Militärsystem wäre erwünschter. Lord Devonshire schloß sich Kimberleys Meinung an. Lord Rosebery verhöhte die Minister, ohne eine Meinung über den Antrag zu äußern. Salisbury erklärte schließlich, wenn die Militärallocutrice in Kraft treten solle, müsse die Conscription eingeführt werden. Wenn England einmal diesen Pfad betrete, würden Schwierigkeiten entstehen, die niemand bedente. Die Maßregel würde Schrecken in jedes Haus tragen, und die Leute würden in die Colonien fliehen. England könne erst daran denken, wenn es des Erfolges der Maßregel in gewissem Grade sicher sei, denn sie könne eine schwere Spannung, eine Panik und düstere Manifestationen seitens der Feinde Englands erzeugen, welche England bereuen lassen würden, von dem altbewährten System abgewichen zu sein. Der Antrag Bampf wurde mit 69 Stimmen gegen 42 Stimmen abgelehnt. Im Unterhause erklärte sich auf einen Antrag (Thomas) zur Einsetzung einer neuen Untersuchungskommission über Jameson's Raubzug Minister Chamberlain in äußerst gezierter Rede gegen einen solchen Schritt. Es handle sich um eine Verhöhnung gegen ihn. Er handle sich keinen Pfifferling um die Meinung derer, welche die Verdächtigungen gegen ihn glaubten. Er habe an der damaligen Commission nicht teilnehmen wollen; aber die Oppositionsführer hätten darauf bestanden. Jeder von den Gegnern vorgebrachte Punkt habe der Commission vorgelegen, so auch die zwischen Rhodes und seinen Agenten geschickten Telegramme. Man habe ihm dieselbe vorher vertraulich gezeigt, und er habe nichts gegen deren Publikation eingewendet. Seit dem 6. Juni 1895 habe er sie nicht wieder gesehen. Sie seien von der Commission genau untersucht worden. Der einzige Grund für eine neue Commission sei, daß neues Beweismaterial vorliege; doch sei kein Jota davon vorhanden. Man wolle nur einen Minister discreditiren, den man ungerechterweise (1) für den Krieg verantwortlich mache, und ihn von der Regelung der Angelegenheit nach dem Kriege ausschließen. Der Antrag Thomas wurde schließlich abgelehnt.

Der Sultan

hat der Gemahlin des Präsidenten Doubei den Groß-Lordon des Chefalat-Ordens verliehen.

Der Kaiser von China

empfangt am Montag dem chinesischen Neujahrsfeste, das diplomatische Corps. Er soll nach einer Meldung aus Peking sehr schlecht und angegriffen aussehen haben. Die Kaiserin war bei dem Empfang nicht zugegen.

Zum südafrikanischen Kriege

lagen gestern keine Nachrichten vor, welche uns über den Fortgang der kriegerischen Operationen des Generals Roberts und über die näheren Umstände, unter denen sich der Rückzug Krojers vollzieht, einen auch nur einigermaßen befriedigenden Aufschluß erteilen

Man zog deshalb zwei weite Röcke übereinander, beide von wertvollem Stoff, und hob das Obergewand beim Gehen möglichst hoch, um die Hüften von der Güte des auch auf der Straße lang fallenden Unterkleides zu überzeugen. Sparsame Bürgerinnen, nach einem Bericht die Nürnbergergewinnen, die sich solche teure Supons, wie man heute sagen würde, nicht gestatten konnten, verfielen auf einen kleinen Betrug; der Kleiderrod wurde seitlich oder vorn bis zum Gürtel geteilt und mit einem absteigenden Stoff unterlegt. Dies an sich ganz bedeutungslose Toilette-List schuf das Hofkleid unter Ludwig XIV., eine Tracht, der Modedames von Montespan und Matatenon ihre Gunst zuwandten. Die Devants unserer modernen Gesellschaftsfröhen datieren auch noch aus jener Zeit. Als vor einigen Jahren die „Blodenröcke“ seligen Angedenkens angingen, etwas zusammenzufürumpfen, da ahnten die Damen, daß die zunehmende Enge des Rockes den Schatz mit breitem, niedrigem, sogenannten englischen Vhsatz nicht gerade vorteilhaft zur Geltung bringe. Englisch war aber gerade Trumpf, und so entschloß man sich zur Garnierung der inneren Rockseite durch eine oder höhere Volants als Ersatz für drei oder vier Unter Röcke, um durch Stofffälle den Fuß zu verbeden. Volants und Blisses, eine Zeit lang der Jubelgriff aller Häßlichen, stiegen plötzlich im

Könnten. Wir erfahren nur, daß General Roberts 30 englische Meilen östlich von Jacobsdal bis Baraberg vorgeückt ist, da er von dort am Montag früh ein Telegramm nach London gefandt habe, wonach General Roberts mit Verstärkungen und Borräten sofort mit der Eisenbahn nach Kimberley gehen sollte. Wie der Vormarsch bis zu diesem Punkte vor sich gegangen ist, ob während desselben Kämpfe stattgefunden haben, ob die ganze Hauptarmee Roberts im Borräten begriffen ist, oder ob nur einzelne Teile derselben, wie es mit den Rückverbindungen bestellt ist usw., sind alles Fragen, auf welche wir vorläufig keine Antwort erhalten können. Gensowenig wissen wir über die Rückzugsbewegung Krojers etwas Näheres. Die Nachricht von der Umzingelung Krojers hat sich bisher nicht bestätigt, erscheint auch an sich wenig glaubhaft, da sie auch in London nur noch als wahrscheinlich bezeichnet wird. In einem militärischen Artikel führt die „Times“ aus: „Während ohne Zweifel eine beträchtliche Abnahme der Streitkräfte Krojers stattgefunden habe, sei es als wahrscheinlich anzusehen, daß die Hauptmacht desselben umzingelt sei und dazu gezwungen werden würde, sich zu ergeben.“ Darnach scheint es, daß den Engländern die kleinen bisherigen Erfolge schon gewaltig zu Kopfe gestiegen sind. Man darf sich daher nicht wundern, wenn schon weitere kühne Pläne gespannt werden. Die „Times“ meint, der allgemeine Vormarsch im Zentrum könne doch nicht länger verzögert werden. Die Lage habe sich sehr gebessert und während man Nachrichten über das volle Gelingen der Befolgung von Krojers Armee abwarten müsse, könne man den neuen Ausblick in die Zukunft mit Befriedigung begrüßen. Befanntlich hat sich Gaterre von seiner schweren Niederlage an den Stormbergen noch immer nicht ganz erholen können. Derselbe dürfte zunächst noch wenig Neigung verspüren, den Vormarsch nach dem Norden anzutreten.

Die Kriegsführung der Boeren wird in der letzten Nummer des Militär-Wochenblattes insofern einer abfälligen Kritik unterzogen, als sie jede Offensive verweisen lassen. Wir lesen da u. a.:

Betrachtet man die Ereignisse zunächst lokal, so sieht man, daß die Unfähigkeit der Boeren zur taktischen Offensive ihre Kräfte vor Lachymuth und am Modderriver in einer Weise festsetzte, welche die ernstesten Gefahren in sich birgt. Sei es nun, daß sie Menschenleben sparen wollen, sei es, daß ihre militärische Ausbildung für den zusammenhängenden entscheidungsuchenden Angriff nicht ausreicht — jedenfalls haben sie sich bisher weder im Stande gezeigt, Lachymuth zu nehmen, noch den von ihren Stellungen blutig zurückgewiesenen Engländern durch den Uebergang zum Gegenangriff entscheidende Niederlagen beizubringen. Die Folge davon ist, daß trotz aller ihrer Siege und Ruhmeskronen ihre Kräfte durch die geschlagenen Schwarten Bullers, Whites und Meijens derart gefesselt werden, daß sie nicht im Stande sind, diese durch schwächere abgeworfene Teile im Schach zu halten und ihre Gesamtmacht auf dem nunmehr entscheidenden südlichen und westlichen Kriegsschauplatz zu vereinigen. Wäre es ihnen gelungen, White zur Capitulation zu zwingen und Buller bei seinem Rückzuge an den Ufern und in den Hellen des Augela zu vernichten, so würde ein solcher Erfolg, wenn er auch blutig erkauft werden müßte, doch von der entscheidendsten Bedeutung gewesen sein, sowohl in rein militärischer wie auch in moralischer Beziehung, denn sie könnten jetzt mit ganz anderer Macht gegen Lord Roberts auftreten, und die Bogen der Begeisterung unter den Cap-Boeren würden mit ganz anderer Gewalt gegen die Felsen der Englischen Macht schlagen, als nun, wo auf unmittelbare Unternehmung eines etwaigen Aufstandes so bald gewiß nicht zu rechnen ist. Können die Boeren eine Offensive im großen Stil nicht in die Wege leiten, dann haben sie es überhaupt nicht in der Hand, endgültigen Erfolg zu erzwingen, dann bleibt das Ergebnis des Krieges von einer Venderbung der allgemeinen Weltlage zu Gunsten der Republikan oder von der Ermüdung Englands abhängig und würde für die Boeren im besten Fall auf einen Frieden herauskommen, der eigentlich nur ein Waffenstillstand wäre, der die Entscheidung hinauschiebt, aber nicht brächte. Die Sache kann dann aber auch eine andere Wendung nehmen. Gewinnt England Zeit, mit seinen unerschöpflichen Hilfsmitteln in seine Streitkräfte so zu

Cours, wurden dann auch auf die Kleider genäh, von einer Sulfon zur andern umfangreicher und für die Ausstattung wichtiger, bis die so immer zunehmende Verzierung der unteren Hälfte des Rockes diesen in zwei Parteien teilte und auf diese Weise zur Wiederaufnahme der Tunica führte.

Alle diese Veränderungen, geringen Variationen eines alten Rides sind eben nicht von den Costümzeichnern erfunden und der Frauenwelt aufgezwungen, sondern umgekehrt von Frauen ausgetüftelt und dem Herrscher zur Begutachtung vorgelegt worden. Ein oft genanntes Costüm-Quos in Paris soll, so erzählt man sich augenblicklich, einen harten Verlust erlitten durch die Abreise einer langjährigen treuen Helferin. Die Dame, die Gatten eines Arztes, versteht es, ihren Toiletten durch Farbzusammensetzungen und originelle, nicht extravagant Eigenrümlichkeiten ein solches Cachet zu verleihen, daß jede neue Anregung dankend acceptirt wird, Anregungen, die viel Nachdenken kosteten, denn auch veralteten Kleidern auf dem billigsten Wege moderne und elegante moderne Toiletten zu „zaubern“ ist eine Kunst, die nicht jedermann kann und die in dem genannten Kleider alljährlich mit einem pompösen Gesellschaftskleide belohnt wurde.

vermehrten und zu organisieren, daß sie den Anforderungen...

Deutscher Reichstag.

152. Sitzung vom 22. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: von Gohler. Das Haus ist schwach besetzt.

Die zweite Staatsberatung wird fortgesetzt mit dem Spezial-Etat für die Verwaltung des Reichsheeres.

Abg. Veibel (Soz.): Ich muß bei diesem Titel eine Reihe von Vorgängen hier zur Sprache bringen...

Abg. Veibel (Soz.): Ich muß bei diesem Titel eine Reihe von Vorgängen hier zur Sprache bringen...

Abg. Veibel (Soz.): Ich muß bei diesem Titel eine Reihe von Vorgängen hier zur Sprache bringen...

Abg. Veibel (Soz.): Ich muß bei diesem Titel eine Reihe von Vorgängen hier zur Sprache bringen...

Abg. Veibel (Soz.): Ich muß bei diesem Titel eine Reihe von Vorgängen hier zur Sprache bringen...

Abg. Veibel (Soz.): Ich muß bei diesem Titel eine Reihe von Vorgängen hier zur Sprache bringen...

Abg. Veibel (Soz.): Ich muß bei diesem Titel eine Reihe von Vorgängen hier zur Sprache bringen...

Abg. Veibel (Soz.): Ich muß bei diesem Titel eine Reihe von Vorgängen hier zur Sprache bringen...

Das Haus überwiegt heute in nur zweifelhafte Stimmung...

Tagesneuigkeiten.

Gewaltige Feuersbrunst.

Durch eine gewaltige Feuersbrunst sind in der spanischen Ortschaft Alcañices 420 Häuser zerstört...

Hohe Sterblichkeit.

In Bombay ist die Sterblichkeit höher, als je zuvor; es sind täglich 400 und einige Todesfälle zu verzeichnen...

Vermisste Schiffe.

Der Ozeanwanderer Fischdampfer „Mannheim“ ist von seiner Reise nach Island nicht zurückgekehrt...

Aus dem Stadt- u. Landkreis Bentzen.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Bentzen, den 23. Februar 1900.

[Verschiedenes vom Tage.] In der gestrigen Magistratsitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt...

[Submissions-Ausschreibungen.] Gegenfalls, Magistrat. Zum Bau eines Lehrerwohnhauses...

[Die Erfordernisse eines Siegels.] In den Kreisen der Notare sind Zweifel darüber entstanden...

Aus Gleiwitz Stadt und Land.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Gleiwitz, den 23. Februar 1900.

[Ordnentliche Stadtverordneten-Sitzung.] Von amtlichen Mitteilungen werden Dankschreiben der Lehrer...

verein ein Abkommen, nach welchem der Vorkaufverein die Gelder der Sparkasse gegen einen Zinsfuß von 1 pCt...

Aus dem Kreis Rattowitz. Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

[Geschäfts-Bericht des Oberschlesischen Volksbureau-Vereins.] (Fortsetzung.) Schließlich hat das Volksbureau die Angelegenheit vor die letzte Instanz...

[Strafammer.] Ein 15 mal vorbestrafter Mensch stand in der Person des Handelsmannes Bernhard Bachmann aus Rattowitz auf der Anklagebank...

Jahr 1900 die bisherigen Mitglieder durch Klammation wiedergewählt.

[Der Verein für Gesundheitspflege] und Naturheilkunde hält Sonnabend, den 24. d. Mis. einen Familienabend ab.

[Standesamtliche Nachrichten.] Geburt. Dem Lehrer Alois Reichel 1 S. Wilhelm, Carl kath.

Aus dem Kreis Rattowitz.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Rattowitz, den 23. Februar 1900.

[Geschäfts-Bericht des Oberschlesischen Volksbureau-Vereins.] (Fortsetzung.) Schließlich hat das Volksbureau die Angelegenheit vor die letzte Instanz...

[Geschäfts-Bericht des Oberschlesischen Volksbureau-Vereins.] (Fortsetzung.) Schließlich hat das Volksbureau die Angelegenheit vor die letzte Instanz...

[Zu den russischen Papierschwestern] schreibt ein Geschäftsmann aus Thorn an eine ober-schlesische Firma...

Militär-Einquartierung.

Die Auszahlung der Einquartierungs- und Marchs- verpflegungs „Entschädigungen für die bei hiesigen Bürgern im Jahre 1899 untergebracht gewesenem Militär“ Mann- schaften erfolgt von heute ab bis Ende des Monat März d. Js. während der Dienststunden Vormittags von 8 Uhr an bis 1 Uhr mittags werktätlich in unserer Stadt- hauptkasse gegen Empfangsbescheinigung und nur gegen Abgabe der Quartierbillets.

Die bis Ende März d. Js. nicht zur Abhebung ge- langten Beiträge verfallen zu Gunsten unserer Armen- kasse

Gleiwitz, den 1. Februar 1900. Der Magistrat.

Die Musterung der Heerespflichtigen

des Stadtkreises Gleiwitz durch die Kgl. Ersatz-Kommission findet in diesem Jahre am 7., 8., 9., 10., 12., 13. und 14. März, die Losung am 14. März d. J., im Theater- und Concerthaus (Schützengarten) hieselbst statt. Zur Losung können die Militärpflichtigen des Jahrganges 1880 persönlich erscheinen, für die Abwesenden wird das Los von einem Mitgliede der Kommission gezogen werden. Zur Vorstellung gelangen am:

- 7. März d. J. die Mannschaften sämtlicher Jahrgänge mit dem Buchstaben A. bis einschliesslich E.,
8. März d. J. die Mannschaften sämtlicher Jahrgänge mit dem Buchstaben F. bis einschliesslich J.,
9. März d. J. die Mannschaften sämtlicher Jahrgänge mit dem Buchstaben K. bis einschliesslich L.,
10. März d. J. die Mannschaften sämtlicher Jahrgänge mit dem Buchstaben M. bis einschliesslich P.,
12. März d. J. die Mannschaften sämtlicher Jahrgänge mit dem Buchstaben Q. bis einschliesslich S.,
13. März d. J. die Mannschaften sämtlicher Jahrgänge mit dem Buchstaben T. bis einschliesslich Z.,
14. März d. J. die Reklamanten sämtlicher Jahrgänge, welche vor dem Ersatzgeschäft Reklamationen eingereicht haben.

Ist ein Militärpflichtiger durch Krankheit am Er- scheinen verhindert, so muss ein ärztliches Attest beige- bracht werden; dasselbe ist von der Polizeibehörde zu beglaubigen, falls der ausstellende Arzt nicht amtlich an- gestellt ist.

Ebenso mache ich zur besonderen Pflicht, dass et- waike körperliche und geistige Gebrechen der Militärpflich- tigen im Musterungstermine zur Sprache gebracht und die hierüber lautenden Atteste resp. eidesstattlichen Versicher- ungen von Zeugen der Ersatz-Kommission am Getsellungs- tage vorgelegt werden.

Ferner mache ich darauf aufmerksam, dass Reklama- tionen auf Zurückstellung Militärpflichtiger aus Anlass bürgerlicher Verhältnisse nur dann berücksichtigt werden können, wenn die Beteiligten solche vor dem Musterungs- geschäft oder bei Gelegenheit desselben anbringen und dass nach dem Musterungsgeschäft angebrachte Reklama- tionen nur dann Berücksichtigung finden können, wenn die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Ersatz-Geschäfts entstanden ist.

Die desfallsigen begründeten Gesuche sind mir behufs Prüfung der einschlägigen Verhältnisse seitens der be- treffenden Militärpflichtigen bis zum 1 März d. J. in zwei- facher Ausfertigung einzureichen.

Ich weise besonders darauf hin, dass die Entsch- eidung über die eingegangenen Reklamationen am 14 März d. J. getroffen werden wird; die Militärpflichtigen, welche ihre Reklamationsgesuche erst am Gestellungstage an- bringen, haben am 14. März ebenfalls zu erscheinen. Die Eltern und die über 14 Jahre alten männlichen Geschwister des Reklamanten haben ebenfalls an dem letztgenannten Tage unbedingt zu erscheinen.

Schliesslich bemerke ich, dass die Gestellungspflich- tigen an dem Gestellungstage früh 6 Uhr, in dem ge- nannten Lokale reinlich gewaschen und mit ihrem Lösungs- scheine versehen, sich einzufinden haben.

Gleiwitz, den 5. Februar 1900. Der Civil-Vorsitzende der Stadtkreis Ersatz-Kommission. In Vertretung Mlethe.

Commun-angebetbücher

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen, empfiehlt

Eugen Arzinski, Gleiwitz, Ratiborerstrasse 10.

FÜR JEDEN TISCH! FÜR JEDE KÜCHE!



Ist ein Schatz für jede Haus- frau. Wenige Tropfen genügen, um jede noch so schwache Suppe überraschend zu verbessern und zu kräftigen.

Neue Badewannen

gebrauchte eiserne Straßenlaternen nebst Antennenarme

auch für Petroleumlicht brauchf. 1 gebr. starken Badeofen und verschiedene andere Gegen- stände äußerst billig abzu- geben bet

W. Mollwig, Tarnowitzstr. 15 I Gt.

Eine 2. Hypothek, sicher, 4 1/2 % über 2000 Mk., wird bald zu bebren gesucht. Offerten unter „Hypothek“ an die Exped. b. Bl.

Ansichts-Karten aus den kath. Missionen Indiens.

Wer zur Bindeung der schred- lichen Hungersnot in Indien eine Karte oder mehr an den Unter- zeichneten einsetzt, erhält als Quittung eine höchst interessante Missions-Postkarte direkt aus Indien zugesandt.

Fr. Paulus, C. M. S. F., Missions-Protector, Paderborn, Bachstraße 19.

Wittwe, Klapper & Comp.

tätig in ihrem Fach, sucht ge- rüst auf gute Zeugnisse, April selbst. Wirkungsbereich in geistlichem Hause, oder auch bei gut situierten älteren Herrn. Off. unter F. B. 20 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bedienung kann sich sofort melden. Wilhelmstr. 36, parterre.

Ein Hofen-Schneider für unsere Werkstatt sofort gesucht.

Klapper & Comp. Woltkestraße.

Wohnung (5 Zimmer mit Neben- anlage) mit elektr. Beluchtungs- anlage, für 650 Mk. p. a. für sofort oder später zu vermieten. Näheres bei

J. Rund jr. 2 Gymnasialten aus best. Stünde finden per 1. April cr. in einem kath. Hause gute

Bension. Off. unter R. 20 postl. B. unten DS. erbeten.

Ein älterer, b. Ehepartner Hoteldiener sucht per bald andert. Stellung. Off. unter L. W. an die Zeitungsl. leihalle Deuthen DS., Garten- straße 25. 2988

Für mein Speiserei- und Deli- catesen-Geschäft suche ich einen tüchtigen, zuverlässigen

Commis. Derselbe muß ein freundlicher Ex- pedient und der beiden Landes- sprachen mächtig sein. 2643 Ernst Satory, Pleß DS.

Einfaches Fräulein für Haushalt und Küche, zur Be- aufsichtigung und Pflege eines 5-jährigen Knaben per 1. April cr. gesucht. Zeugnisse nebst Ver- hältnis-berichten an 2979 Marie Labaud, Lodlau DS.

Julius Leppich, Grösste Gleiwitzer Möbelfabrik m. Dampftrieb

Wilhelmstraße 26/28. empfiehlt sein grosses Lager von

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren zu billigsten Fabrikpreisen.

Eine große Auswahl kompletter Zimmer-Einrichtungen

halte permanent am Lager. Mehrjährige Garantie, da meine sämtlichen Hölzer in Folge eigener Dampfheizung erst in best durchgetrockenem Zustande zur Verarbeitung gelangen.

Franko Lieferung. Eigene Tapezier- u. Dekorateur-Werkstatt.

Zum Kirchenbau in Sandzin.

Dort, wo viel hundert Eisenbahnen sich kreuzen, dem Verkehr zu dienen, Wo Oberschlesiens Kohl' und Eien In Zügen endlos, Dir beweisen, Wie in dem Schlesi'sch' Oberland Die Arbeit siegt mit Kopf und Hand —, Dort in Sandzin sieh's traurig aus, Es fehlt ein würdig' Gotteshaus, Grad' dort thut's Not! — Nach allem Hasten Will's Christenherz auch einmal raften, Es will sich in der Kirche sammeln, Und gläubig sein Gebet auch stammeln! A. S. Dies schrieb ein Fremder, dessen Spende Uns dadurch doppelt wertvoll ward! Erneut bitten wir: „O, wende Die Herzen, Herr, die auf der Fahrt Das kleine Kirchlein hier erschauen! Daß sie am Wohltun sich erbauen! Wenn von den Tausenden, die reisen, Nur zehn vom Hundert dies erweisen: Dann würden wir, jetzt noch so bang, Froh bringen im Gebet den Dank!

Freundliche Gaben nimmt mit herzlichem Dank entgegen. Curatus Wontropka in Sandzin. Quittung mittels Ansichtspostkarte.

Steinbildhauerei und Werkstatt für Grabdenkmäler.

Josef Steiner, Gleiwitz, Wilhelmstrasse 43.

Chrobok & Moeser, Architekten und Baumeister.

Atelier für Architektur, Statik, Kostenberechnungen etc. Übernahme von Bauaufsichten.

Ausführung von Hochbauten in jeder Art. Stilgerechte Renovierung und Verblendung von Fassaden und aller ins Fach schlagenden Reparaturen.

Spezialität: a. Monumentalbauten, Kirchen, Gruskapellen pp. b. Giebelbauten, Ausführung von Bohrtürmen für Diamantbohrungen.

Hauptbureau Gleiwitz, Wilh. Imstraße 8. Zweiggeschäft in Myslowitz DS.

Das schönste Geschenk zu Geburtstagen, Hochzeits-Feiern ist ein Photographische Vergrößerung.

Nach jedem Bilde fertige eine solche innerhalb 2-3 Tagen. Größe 42x50 cm zum Preise von

6 Mk. Größere, bis Lebensgröße zu entsprechenden billigen Preisen. Garantie für absolute Rehn- lichkeit und unbegrenzte Haltbarkeit.

Carl Thusek, Vergrößerungs-Anstalt Gleiwitz, Wilhelmstraße 51.

Uhren aller Art in grösster Auswahl zu billigsten Preisen. Musikwerke, selbstspielend von 19 Mark an.

Brillen, Pincenez, nach ärztlicher Verordnung

Operngläser, Krimmstecher, Barometer, Thermometer.

Karl Kraja, Uhrmacher u. Optiker, Gleiwitz, Ratiborerstraße 13, nahe der katholischen Kirche

Zwei verheiratete 2679 Suche per 1. April einen tüch- tigen, selbstständigen 2945

Bäder, einer zur Eisenarbeit, zweiter zur Feigarbeit, sum in ihrem Fach, finden dauernde Stellung bei E. Gotthelf, Groß-Dubensko.

Köchin, welche die feine Küche versteht und selbstständig besorgen kann, auch einige Hausarbeit neben Stubenmädchen zu übernehmen hat, wird für seinen kinderlosen Haushalt bei 20 Mk. monatlich zum 1. April gesucht. Zeugnisse und Photographie einzuweisen an Frau Olga Tümmler, 2874 Schwientochlowitz DS.

Per sofort oder 1. April suchen einen Lehrling Sowa & Scheer, Eisenhandlung, Dypeln. 2949

Für meinen Sohn, mit Gymnasialschulbildung, welcher 1 Jahr in meinem Ge- schäft thätig war, wünsche per 1. April cr.

eine Volontairstellung mit 2-jähriger Lehrzeit in einem größeren Manufakturwaren- geschäft in der Provinz. 1293 J. Gallert, Schwientochlowitz DS.

Alteinstehende Frau 39 J. alt, in Küche und Wirtschaft gründlich erfahren, mit lang- jähr. guten Zeugnissen, sucht 1. April selbst. Stellung als Wirtin.

Off. unt. P. P. 200 postl. Radzionkau DS. 1346

Gesucht für sofort zwei tüchtige Expedienten.

Dieselben müssen in der Kolonial- und Schnittwaren-Branche firm und der polnischen Sprache mächtig sein. Die Brauchbarkeit ist durch Zeugnisse nachzuweisen. 9796 Konj.-Verein Myslowitz DS E. G. m. b. H.

Für mein Damenputz- und Weißwaren-Geschäft suche ich per sofort event. 1 April einen tüch- tigen Verkäufer und Dekorateur

bei hohem Gehalt. Nur solche Herren wollen ihre Zeugnisse nebst Photographie einbringen an 2698 E. Behnisch, Tarnowitz.

Suche vom 1. April d. J. für mein ff. Wurstgeschäft eine tüchtige Verkäuferin.

Aber nur solche können sich melden, die schon im Wurst- geschäft thätig waren u. aus- polnisch sprechen. 2935 Photographie nebst Zeugnis erbeten.

Murgoth, Wurstfabrik Zabrze, Krosprinzenstr.

Erfahrener Oberkellner oder Gastwirt, dessen Frau die Küche ver- stehen muß, wird vom 1. April d. J. einen gewöhnlichen Gast- restaurant mit Warten (Kaf- fee) als Vertreter gesucht. An- richt nicht ausgeführt. Off. unter B. H. 26 postl. Sch- tonienhütte DS. 2786

Für mein Colonia- geschäft suche ich zum 1. April einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen, jüngeren Commis katholischer Religion. Anton Tessa, Zalesze bei Ratibor.

1 Lehrling, welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß u. gute Schul- bildung besitzt, findet per April oder später in meinem Kolonial- und Colonialw.-Geschäft Unter- kommen. 2045 Josef Trautmann, Regenwald DS.

Erste Ateliers für kirchliche Kunst. Königsbatterstr. 3. Deuthen DS. Dymogstr. 20. Bildhauer. Johannes Kasza, Emil Mrowetz, Kunstmalerei. Spezialität: Stelen, Altarbau und Reliquien - Statuen in Holz. Renovierungen und Aenderungen in Altarbau und Saffage bei gewissenhafter Ausführung zu mäßigen Preisen. Referenzen zur Seite. Kostenaufschläge bereitwilligst. Vertretung für Paramente, kirchli. und

Bestellungen auf Photographien des P. Daniel und auf die Monatschrift „Stern der Aeger“ (Jahrespreis 3 Mark), deren Ertriss für die Mission in Afrika bestimmt ist, nimmt die Buchhandlung A. Weckert in Oppeln entgegen.